

Deutschland und China.

1p
ap. Der Kapitalismus kann nicht zu Grunde gehen, bevor er die ganze Welt revolutioniert hat. In seinem alten Heimatland Europa wird er altersschwach; äußerlich sieht er zwar groß und gewaltig aus, aber innerlich ist er wurmfressig und zerfällt sein Holz zu mürbem Zunder. Aber zugleich erlebt er in der übrigen, eben erwachenden Welt die erste Maienblüte kraftstrotzender Jugend. In den alten riesigen Agrarstaaten Asiens, die Jahrhunderte lang fast geschichtslos dahinvegetieren, stehen die Völker auf, von der kapitalistischen Strömung erfaßt, die neue Denkart, neue Ziele, neues Streben in ihnen geweckt hat, und stürzen den alten Despotismus um. Parlamente wachsen aus den Volkskämpfen empor, schieben fast mühelos alle Ansprüche einer Fürstengewalt bei Seite und nehmen wie etwas Selbstverständliches das Recht für sich in Anspruch, die Minister zu bestimmen und das ganze Staatsleben zu beherrschen. Und der biedere Deutsche, von Kindheit auf in heiliger Ehrfurcht vor der Fürstenhoheit und ihrem Stellvertreter, dem Schutzmann, erzogen, seufzt, als er vom Sieg des Parlamentarismus in China hört: Ach, wären wir doch auch schon so weit!

Natürlich ist das völlig unrichtig gedacht. Die europäischen Staatsformen stehen nur der äußeren Form nach gegen China zurück. Die Illusion, die Regierungsformen müssen sich immer mehr in der Richtung der Volksfreiheit und der Demokratie entwickeln, wird durch die Tatsachen widerlegt. Europa ist über den Parlamentarismus schon hinaus. Unter dem alternden Kapitalismus muß, in dem Maße, wie das Proletariat sich im Klassenkampfe emporreckt und Einfluß in den Parlamenten gewinnt, die Macht der Parlamente zurückgehen. Die ausschlaggebende Macht in der Gesellschaft fällt immer mehr einer kleiner Gruppe von Großkapitalisten zu, die das Parlament nicht brauchen, sondern direkt die Regierung beeinflussen. Dieser Prozeß geht in allen Ländern vor sich; während aber, im Anschluß an die geschichtliche Entwicklung, in Frankreich und England das Volk mit dem Scheine der Parlaments-

macht getäuscht wird, heißt es in Deutschland offen und klar: des Königs Wille ist das höchste Gesetz. Daß Deutschland in seinen politischen Formen jetzt ~~fast~~ das reaktionärste Land fast der ganzen Welt ist, ist ein Zeichen davon, daß es in der kapitalistischen Entwicklung mit voran marschiert und am ehesten dem Tag der großen Völkerbefreiung entgegenreift.

Noch weniger kann der Seufzer im Munde eines Sozialdemokraten am Platze sein. Denn er kann mit vollem Rechte sagen: wir sind schon viel weiter. Was da im Reime noch unentwickelt und unbewußt schläft: der Klassengegensatz, der Klassenkampf, die Bewußtwerdung und Machtentwicklung des Proletariats, alles das ist hier schon zur höchsten Entwicklung gekommen. Nur weil das Proletariat hier eine gewaltig drohende Macht ist, durch Klassenbewußtsein und Organisation einheitlich und fest geschlossen, nur deshalb steht die Staatsgewalt mächtig über dem ganzen Volke und werden ihrer Willkür alle bürgerlichen Rechte geopfert. Wir stehen gerüstet vor einem Ziel, das weit über den chinesischen Parlamentarismus hinausgeht: vor dem Sozialismus. Dort schafft man dem Kapitalismus freie Bahn, hier wollen wir die Bahn des Kapitalismus endgültig abschließen.

Und dennoch sind wir berechtigt, jenen Ruf ins Land hinauszuschreien: müssen wir hinter den Chinesen zurückstehen? Denn er bedeutet die schärfste Anklage gegen die deutsche Bourgeoisie. Sie hat in der Tat alle Ursache, mit Neid auf die Umwälzung in China zu blicken. Denn so weit wie die Chinesen heute sind, ist die deutsche Bourgeoisie noch nie gewesen. Sie hat noch nie den Absolutismus gestürzt, die Parlements Herrschaft zum Prinzip der Verfassung erhoben, auch nicht in den Jugendentagen des deutschen Kapitalismus. Gewiß, sie wird durch historische Ursachen insoweit entschuldigt, als ihr Handeln dadurch erklärt wird; aber die Erklärung macht die Tatsache ihrer Verächtlichkeit um kein Haar geringer. In den Jahrhunderten wirtschaftlicher Stagnation zum Kleinbürgertum erniedrigt, das sich machtlos von den Duodezdespöten schuriegeln lassen mußte, wuchsen Unterwürfigkeit und Feigheit gegen Adel und Bureaucratie als bestimmende Charaktereigenschaften in ihr auf. Als endlich der ökonomische Aufschwung sie zu Reichtum und Macht erhob, blieb sie noch immer von dem Geiste des Hoflieferanten der Residenzstadt beseelt, der von der Gunst der Mächtigen alles erwartet und sich daher nicht genug tun

tam in Knechtlichkeit gegen Junker und Hofschranzen. Diese deutsche Bourgeoisie hätte alle Ursache, sich vor den Chinesen zu schämen, wenn sie sich nicht schon längst daran gewöhnt hätte, ihr Lakaientum als höchste Blüte deutscher Kultur zu preisen.

Diesen Lakaienstolz trägt sie heute in der ganzen Welt zur Schau und damit beurteilt sie die fremden Verhältnisse. Als vor einigen Jahren die Mandchuregierung, um ihre verrottete Herrschaft gegen das Drängen der chinesischen Bourgeoisie auf Einführung einer modernen Verfassung zu stützen, die politischen Deutschlands als diejenigen bezeichnete, die für die Anpassung an den „chinesischen Geist“ am geeignetsten sei, feierte der weltpolitische Autor Paul Rohrbach das als einen Triumph der deutschen Kultur, die sich in China Bahn breche. Der Aermste hat wohl nicht vorausgeahnt, daß die Chinesen heute von solcher „Kultur“ nichts wissen wollen. Die deutsche Bourgeoisie hat überhaupt das Pech, daß sie immer nach der verkehrten Seite fällt. Sie glaubt für ihren Profit am sichersten zu gehen, wenn sie sich immer an die Mächtigen und Herrschenden hält; mit höhnischer Verachtung spricht sie über die Revolutionäre, die Schnorrer und Verschwörer — über die türkischen wie über die chinesischen. Bis plötzlich über Nacht die alten Machthaber gestürzt werden und die erstauenten deutschen Kapitalisten und Beamten plötzlich genötigt sind, sich den ehemaligen verachteten Rebellen und neuen Staatshäuptern anzubiedern. So ging es ihnen in der Türkei, und so geht es ihnen jetzt in China.

Der Absolutismus in China, die Mandschudynastie, war gegen die Volkserhebung wehrlos; die kriegerische Ueberlegenheit der alten Eroberer war schon längst verschwunden, und ohne europäische Hilfe wäre sie vor 50 Jahren schon beseitigt. Damals schon fing der Kapitalismus an, durch seine Wareneinfuhr die sozialen Verhältnisse Chinas zu zerstören, und gewaltsam unterdrückte Aufstände brachen immer wieder aus. Aber zur schaffenden Macht wurde er erst in dem letzten Jahrzehnt, als die innere Umwälzung weit genug gediehen war, damit die kapitalistische Produktion selber im Riesenreich Fuß fassen konnte. Die reichen Chinesen wollten, nachdem sie einmal die Kunst der Ausbeutung erlernt hatten, diese Bereicherungsmethode nicht mehr den Fremden überlassen. Die jüngeren Schichten des alten, verknöcherten Mandarinentums waren zu einer modernen, europäisch gebildeten Intelligenz geworden, die das Staatswesen ihren modernen

Einrichtung

Anschauungen und Zielen gemäß umbilden wollen. Breite gewerbliche Volksschichten, durch den Kapitalismus verelendet, arbeitslos geworden und proletarisiert, wenden ihren Haß gegen die alte, unfähige Regierung und helfen sie stürzen — gerade diese ersten Opfer des emporkommenden Kapitalismus sind es immer, die als die entschiedensten Truppen der bürgerlichen Revolution der Herrschaft des Kapitalismus den Weg öffnen. Und schließlich zwang die nahende Gefahr der allmählichen Eroberung Chinas durch die Westmächte zur Schaffung einer modernen chinesischen Armee, die notwendig, ähnlich wie in der Türkei, als Kraft zur Bildung eines modernen Staatswesens auftreten mußte.

Der Sturz der alten Herrschaft war der leichteste Teil dieser Revolution. Viel schwieriger werden ihre weiteren Aufgaben sein; während der Kampf der verschiedenen Klassen um die Verfassung schon beginnt, müssen zugleich die Zentralisation des Reichenreiches, die Vereinheitlichung des Geldwesens, die Organisation der korrupten Verwaltung durchgeführt werden. Aber sie werden gelöst werden. Denn das eigentliche China bildet wirtschaftlich und sprachlich eine Einheit; überall herrscht dasselbe starke Nationalbewußtsein, das hier wie überall die stärkste bürgerliche Ideologie ist und sich zugleich gegen das ausländische Kapital und gegen die Mandschuherrschaft richtet. Damit wird ein so mächtiger Staat entstehen, wie es keinen zweiten in der Welt gibt; ein kapitalistisches Land mit allen Hilfsquellen und Mineralschätzen versehen, mit 400 Millionen Menschen, mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde, muß in der Weltpolitik eine entscheidende Rolle spielen. Zunächst wird seine Umwandlung zum Industrieland in den alten kapitalistischen Ländern Europa und Amerika eine Hochkonjunktur bringen; wie Deutschland sich daran beteiligen wird, wird nicht von seinen Kolonien, nicht von seiner Flotte, nicht von Kiautschau bestimmt, sondern von der Billigkeit und Konkurrenzfähigkeit seiner Erzeugnisse. Aber dann wird um so gewaltiger nachher die Krise hereinbrechen, die dem Kapitalismus ein sicheres Ende bereitet. —